

Der Reidenmeister

Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land

Herausgegeben vom Lüdenscheider Geschichtsverein e. V.

Nr. 60

16. Oktober 1974

Dr. Eberhard Fricke

Die Verbindungen der süderländischen Freigerichtbarkeit zur Schweiz und zum Elsaß

(insbesondere: Der Prozeß des Hans Witolf aus Basel gegen die Stadt Masmünster, 1447 ff.)

In Nr. 59 des REIDEMEISTERS habe ich über die Beziehungen zwischen der süderländischen Freigerichtbarkeit und der freien Reichsstadt Nürnberg berichtet. Die Weiterführung der Forschungen zur Geschichte der Veme im Süderland brachte jetzt ein Ergebnis, das für eine übersichtliche Darstellung den Südwesten des Reichs in den Mittelpunkt des Interesses rückt, die Schweizer Eidgenossenschaft und das Elsaß.

Die bisherige Überlieferung

Auch bisher waren schon enge Beziehungen bekannt, die zwischen der süderländischen Freigerichtbarkeit einerseits und der Schweiz und dem Elsaß andererseits bestanden. Diese Verbindungen sind dargestellt und sollen hier deshalb nur der Vollständigkeit halber nachrichtlich erwähnt werden:

Es handelt sich einmal um den Prozeß, den Jodokus Vindecker, ein Kaufmann aus Bern, bei Heinrich von Valbrecht, dem Freigrafen zu Lüdenscheid und im Süderland, anhängig machte und der 1437 zu einer Ladung der Stadt Zürich vor den Freistuhl zu Kierspe führte¹). Hierbei wurde die süderländische Vemejustiz also in eine ausschließlich schweizerische Angelegenheit eingeschaltet. Kläger und Beklagte wohnten in der Schweiz, der streitige Vorfall hatte sich dort, nämlich auf dem Züricher Markt, ereignet.

Ein anderes Mal ging es um die Klage, die 1439 Paulus Trube aus Augsburg ebenfalls bei Heinrich von Valbrecht anbrachte und aus der eine Ladung der Stadt Hagenau vor das Freigericht Lüdenscheid hervorging²).

Beide Verfahren stehen in der Reihe der vielen Streitsachen, die von besonders weiter aus dem süddeutschen Sprachraum im Süderland vorgetragen wurden, an zentraler Stelle; das gilt vor allem für das Züricher Verfahren, denn in ihm erreichte die süderländische Freigerichtbarkeit neben dem Prozeß, der 1434 vor dem Freigericht Lüdenscheid zur Verurteilung Passauer Bürger führte³), ihren weitesten Aktionsradius überhaupt. Hierzu gesellt sich nun ein weiterer Prozeß, der zu seiner Zeit Aufsehen erregte und von dem die süderländische Geschichtsforschung bisher nichts wußte.

Die Quellen für den Prozeß gegen die Stadt Masmünster

1941 brachte Carl Wilhelm Scherer seine Monographie „Die westfälischen Femgerichte und die Eidgenossenschaft“ heraus⁴). Darin geht er auch kurz auf das obengenannte Züricher Verfahren ein⁵). Mit Beziehung zur süderländischen Freigerichtbarkeit behandelt er ferner einen Prozeß, in dessen Verlauf 1447 Hans Witolf aus Basel durch Heinrich von Valbrecht als „frygrebe zü Lüdenscheyt vnde in dem suderlande“⁶) eine Ladung gegen die Stadt Masmünster erwirkte⁷). Eine Fülle von Urkunden, die diesen Streitfall betreffen, führt er in Form kurzer Regesten an⁸). Die Dokumente bewahrt das Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt auf. Soweit sie sich unmittelbar auf die süderländische Vemejustiz beziehen, sollten sie die bisher schon zur Geschichte der Veme im Süderland veröffentlichten Quellen⁹) ergänzen und dem derzeitigen Forschungsstand entsprechend komplettieren; deshalb sind hinten — im Anhang — 10 der in Basel erreichbaren Quellen abgedruckt, im Originaltext und in einer freien, aber den Vorlagen entsprechenden Übertragung ins moderne Hochdeutsch.

Zur Ortsbestimmung

Die Stadt Basel, in der der Kläger, von Beruf ein Scherer, zu Hause war, braucht nicht besonders bekanntgemacht zu werden; das sog. Tor der Schweiz war schon im Mittelalter ein Handelsplatz von europäischem Rang und zugleich Bischofssitz (seit dem 14. Jahrhundert als Stadt unabhängig von

der bischöflichen Herrschaft). Anders Masmünster: Dieses Städtchen, gegen das sich die Vemeklage richtete, lag rd. 30 Straßenkilometer westlich von Mülhausen im Elsaß und rd. 30 weitere km von Basel entfernt. Als Teil der französischen Republik heißt Masmünster heute Masevaux. Der Ort hat eine alte Geschichte. Entstanden ist er aus einer bereits 728 gegründeten Benediktinerabtei¹⁰).

Der Prozeß des Hans Witolf in seinem Gesamtablauf

Der Streit, den der Baseler Bürger entfachte, betraf sein Erbe in Masmünster. Die Erbschaft bestand offensichtlich¹¹) in einem Gut, das ihm seine Mutter dort hinterlassen hatte, dessen Verfügungsgewalt ihm wegen kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Basel und dem Herzogtum Österreich aber abging. Graf Hans von Tierstein, österreichischer Hauptmann zu Ensisheim¹²) und Anwalt der Gegner Witolfs in dem süderländischen Vemeprozeß gegen die Stadt Masmünster¹³), hatte das Gut konfisziert. Ende Oktober 1447 endeten die Streitigkeiten zwischen Basel und Österreich. Am 30. Oktober des Jahres trafen Herzog Albrecht VI. von Österreich und die Stadt vor dem Bischof Friedrich von Basel ein Abkommen, in dem auch Witolfs Vermögen gedacht wurde. Für die durch den Grafen Hans von Tierstein als Feindesgut beschlagnahmte Fahrhabe wurde keine Ersatzpflicht begründet. Die Liegenschaften sollten hingegen zurückübertragen werden. Graf Hans von Tierstein verweigerte dies bis zum Jahre 1450, also über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren, in denen auch die süderländische Freigerichtbarkeit mit der Sache befaßt war (s. nächsten Abschnitt). Als er dann willens war, Witolf sein Erbe zukommen zu lassen, hatte sich dieser so total mit seinen Gegnern zerstritten, daß er auf sein Gut verzichtete, um das er drei Jahre erfolglos gekämpft

hatte: Am 28. März 1450 berichtete Graf Hans von Tierstein nach Basel, er habe in Masmünster auf Hans Witolf gewartet, um ihm sein Gut auszuhändigen, Witolf sei aber ausgeblieben.

Der Streit ging weiter, Witolf schlug sich nach wie vor mit seiner Vaterstadt Basel herum, die nach der Wendung, die der Prozeß im März 1450 mit dem Einlenken von Tiersteins zu nehmen schien, durchaus bereit gewesen war, sich auf die Seite ihres Bürgers zu schlagen. Hans Witolf muß dann in die Hände der Baseler gefallen sein; denn am 1. August 1450 schwört er zugunsten der Stadt Basel zum dritten Mal Urfehde (auf die beiden früheren Urfehlen wird im nächsten Abschnitt bei der Behandlung der süderländischen Vemeklage Witolfs eingegangen).

Jedoch ließ Witolf auch dann noch nicht locker. Nach mehreren Versuchen, im Elsaß in seiner Sache weiterzukommen, wandte er sich im Jahre 1453 ein zweites Mal an die westfälischen Vemeegerichte. Bei dem Freigrafen Heinrich von Werdinghausen fand er Gehör. Dieser warnte die Baseler und teilte ihnen im August des Jahres mit, sie seien durch ihr Verhalten der Ungnade und Strafe verfallen; sie sollten sich in Westfalen vor seinem Freistuhl in Villigst (bei Schwerte) oder in ihrem eigenen Lande vor 5 Wissenden (= Freischöffen) verantworten. Der Rat der Stadt Basel erklärte sich bereit, den Prozeß durch 5 Freischöffen in Straßburg entscheiden zu lassen, tat aber noch ein übriges, indem er einen Bevollmächtigten, den Ratsschreiber Gerhard Mecking, nach Villigst entsandte. Mecking unterbreitete dem Freigrafen die Baseler Prozeßunterlagen, insbesondere die drei Urfehlen, die Hans Witolf geschworen hatte. Er vermochte den Freigrafen zu überzeugen. Dieser wies am 22. Sept. 1453 die Klage des Hans Witolf gegen die Stadt Basel ab.

Witolf gab nicht auf. 1454 findet man ihn wieder im Elsaß dabei, doch noch zu einem für ihn positiven Richterspruch zu gelangen. Das Ende der Prozeßserie ist nicht überliefert. C. W. Scherer, der den Rechtsstreit des Hans Witolf aus der Sicht des an der Schweizer Geschichte Interessierten in seiner ganzen Breite erforscht hat, meint dazu: „Wahrscheinlich hat Witolf die Aussichtslosigkeit seines Prozesses eingesehen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß er sich in seiner Verblendung noch einmal nach Basel wagte und die Basler ihm daraufhin die Strafe angedeihen ließen, die er bereits zweimal verwirkt hatte!“

Diese „zweimalige Verwirkung“ der von der Stadt Basel angedrohten Strafe führt nun unmittelbar zur Darstellung der Zwischenphase, in die der Prozeß Witolfs mit der Beteiligung der süderländischen Freigerichtbarkeit geriet.

Die Einschaltung Heinrichs von Valbrecht, des Freigrafen zu Lüdenscheid und im Süderlande

Von der Tätigkeit Heinrichs von Valbrecht hört man erstmals durch ein Schreiben, das am 9. Okt. 1447 Hans von Tierstein als Anwalt der Stadt Masmünster an den Rat der Stadt Basel richtete¹⁸⁾. Dem Brief ist zu entnehmen, daß Witolfs Sache bereits in Colmar (im Elsaß) bei einem bischöflichen Gericht anhängig gemacht war, gleichwohl Witolf aber bei Heinrich von Valbrecht, dem Freigrafen zu Lüdenscheid und im Süderland, eine Warnung und Ladung der Stadt Masmünster erwirkt hatte, die auf folgende Art und Weise zugestellt worden war: Witolf, selbst Wissender, also Freischöffe der westfälischen Gerichte¹⁹⁾, hatte den Brief des Freigrafen in einem Geldbeutel versteckt, der durch eine „arme Frau“ aus Mülhausen dem Stadtschreiber von Masmünster überbracht worden war. Die Stadt fühlte sich dadurch insofern hintergangen, als sie behauptete, die Vemeladung hätte ihr nicht heimlich in einem Versteck, sondern öffentlich zugestellt

werden müssen. Sie nahm den Vorfall zum Anlaß, die Stadt Basel als das für Hans Witolf verantwortliche Gemeinwesen aufzufordern, ihren Bürger zu bestrafen und anzuhalten, daß er die Ladung vor das fremde (= auswärtige) Gericht abstelle.

Dem Schreiben vom 9. Okt. 1447 lag eine Abschrift der Vemeladung bei. In ihr¹⁷⁾ hatte Heinrich von Valbrecht in seiner Eigenschaft als Freigraf zu Lüdenscheid und im Süderland das Stadtrecht und die ganze Gemeinde von Masmünster aufgefordert, sich binnen drei Wochen mit Hans Witolf zu einigen. Für den Fall, daß der Güteversuch erfolglos bleiben sollte, hatte er auf den 27. Nov. 1447 einen Termin vor den Freistuhl zu Valbert (nicht vor das Freigericht Lüdenscheid, wie Scherer meint¹⁸⁾) anberaumt, einen Gerichtstag für ein offenes Freigericht „Nyede(n) vor daß dorff“ von Valbert.

Schon 11 Tage nach seinem ersten Brief, am 20. Okt. 1447, schrieb Hans von Tierstein erneut an den Rat der Stadt Basel¹⁹⁾. Wie diesem Brief zu entnehmen ist, hatten die Baseler ihren Bürger inzwischen inhaftiert. Der Anwalt der Stadt Masmünster verlangte erneut die Bestrafung des Klägers und den Beweis, daß er die Vemeladung aufgegeben habe. Tags darauf gab der bischöfliche Hof zu Basel bekannt²⁰⁾, daß die Stadt Basel Hans Witolf zwar ins Gefängnis gebracht hätte, dann aber begnadigt und freigelassen habe. Letzteres geschah offenbar Zug um Zug gegen die Urfehde, die Hans Witolf ausweislich der bischöflichen Bekanntmachung vom 21. Okt. 1447 vor einem Beamten des Baseler Hofes geschworen hatte. Die Beurkundung dieser ersten Urfehde Witolfs stellt ein interessantes Dokument dar. In weitschweifiger Manier wurde aller Risiken gedacht, die sich aus einem treulosen Verhalten des „ewigen Frieden“ gelobenden Delinquenten ergeben könnten. Nahe Verwandte verbürgten sich für Hans Witolf. Für den Fall eines Verstoßes gegen den Urfehdeschwur wurde — insofern durchaus einem Vemeurteil vergleichbar — die Acht und damit die Todesstrafe angedroht. In überheblicher Weise wurde der Rechtsakt gegen jeden störenden Einfluß, aus welcher Rechtsquelle er auch kommen mochte, ob er päpstlichen, kaiserlichen oder sonstigen Ursprungs war, abgesichert.

Vom 28. Okt. 1447 datiert ein weiterer Brief Hans von Tiersteins an den Rat der Stadt Basel²¹⁾, in dem der Absender u. a. auch auf einen Vorfall einging, der mit dem Rechtsstreit des Hans Witolf gegen die Stadt Masmünster nichts zu tun hatte²²⁾. Und gut eine Woche später, am 5. Nov. 1447, meldete sich dann Witolf, der Vemekläger selbst, in einem Brief bei dem Anwalt seiner Prozeßgegner²³⁾. Er beschwerte sich bei dem Grafen Hans von Tierstein über dessen Mißachtung der Vemeordnung und teilte mit, daß er so, wie die Sache nun einmal gediehen sei, nicht wieder von vorn anfangen könne. Das hieß soviel, daß er im Grunde genommen nicht daran dächte, von der Einschaltung des Freigrafen zu Lüdenscheid und im Süderland Abstand zu nehmen.

Graf Hans von Tierstein antwortete unter dem 10. Nov. 1447²⁴⁾. Er verteidigte sein Vorgehen und gab an, zu wissen, wie die Vemeordnung zu verwirklichen sei. Er rechtfertigte seine Aufforderung, die Vemeklage fallenzulassen, aber wieder mit den angeblichen Mängeln bei der Zustellung der Ladung Heinrichs von Valbrecht, die er bereits am 9. Okt. des Jahres in seinem Schreiben an die Stadt Basel gerügt hatte²⁵⁾ (Verstecken der Ladung in einem Geldsäcklein). Er verlangte, daß der Rechtsstreit ohne Beteiligung der westfälischen Vemeegerichte zu Ende gebracht würde. Mehrere Verfahrensvorschläge machte er dazu, verbunden mit einigen Empfehlungen über den Gerichtsstand.

In der Überlieferung folgt nunmehr eine zweite Urfehde Witolfs vor dem bischöflichen

Hof zu Basel. Die darüber ausgestellte Urkunde hat auch wieder einen großen Umfang²⁶⁾. Da sie der Bekanntmachung vom 21. Okt. 1447 gleicht, kann hier auf einen Abdruck verzichtet werden. Es genügt folgende Zusammenfassung²⁷⁾:

Der Official des bischöflichen Hofes zu Basel, Conrad Guntfried, gibt bekannt, „vff Montag nechst nach vnser lieben frowen tag als sie emphanzen wart“, d. h. am Montag nach dem Frauentag (= 11. Dez. 1447) sei vor ihm, d. h. vor „des obgenannten hoffs geschwornen Notarien“, und vor „nachgenannten wissenden rechten fryenschöffeln des heimlichen gerichtz zu westfalen als zugen aller nachgeschriebenen dingen“ zugegen gewesen Hans Witolf, leiblicher und ehelicher Sohn Walter Witolfs, eines Webers zu Basel. Hans Witolf habe sich freiwillig unter das Recht des Baseler Hofes begeben. Er habe vormals zu Basel im Gefängnis gesessen, habe dann dem Bürgermeister, den Räten und Bürgern und der ganzen Gemeinde der Stadt Basel Urfehde geschworen, des Briefes wegen, „So er von dem heimlichen gericht zu westfalen²⁸⁾ wider den vogt vnd Ratt der Statt Maßmunster eruolet vnd erworben, die verborgenlich In ein Seckelin anders denn des gerichtz recht ist Inen gesant“ hatte. Nach geschworener Urfehde habe er aber gleichwohl dem Grafen Hans von Tierstein, dem österreichischen Anwalt und Bevollmächtigten der Masmünsterer, geschrieben und an seiner Sache festgehalten. Damit habe er den Urfehdeschwur mißachtet, weshalb er billigerweise „an sinem lib vnd leben gestrafft“ werden müsse. Er sei dann aber auf Bitten „sins vatters vnd ander siner frunden vnd gemeiner siner zunfft“ begnadigt worden. „Harumb so hatt derselb hanns wittolff vor vns vnd och disen nachgenannten zugen, die alle wissend vnd recht frye schöffel des heimlichen gerichtz zu westfalen sint uber einen nuwen eyd mit vffgehebt henden vnd gelerten worten geschworen liplich zu gott vnd den heiligen“ ... „vrfecht vnd friden gegen den obgenannten sinen herren dem Burgermeister den Rätten vnd gantzen gemeind(e) der Statt Basel vnd allen den Iren die Inen zu versprechend standent“. Auch habe er versichert, seine Sache zu Westfalen nicht weiterzuverfolgen.

Die Urkunde beschreibt mit vielen Worten die Folgen, die eintreten sollten, wenn Hans Witolf meineidig würde. Sie führt dann wie folgt die Bürgen auf: „Vnd das semelichs alles nie vnd zu künnfftigen ziten ewigklich vnd vesteklich gehalten werde, So hatt er den obgenannte(n) sinen herre(n) zu rechten burgen vnd mitschuldneren geben vnd gesetzt die Bescheidnen Walther wittolff sinen vatter, Werlin wittolff sinen Bruder, heinrich habk(ir)ch den brottbecker(r)n vnd Conratt von frankenfurt den Snider, sien Swägere, dieselben Walther Werlin heinrich vnd Conratt sich auch offentlichen vor vns dem obgen(an)ten Official vnd disen vor vnd nachgenempte(n) zugen zu rechten mitschuldneren vnd abweren gemacht vnd gesetzt hand“. Die Urkunde schließt: „Vnd sint hieby gewesen vnd zu zugen beruff(en) Der Strenge vnd die fromen her he(in)man Offenburg Ritter Werlin Ereman, Dietrich Surlin, Eberhart von hiltalingen, ludman Meltinger Mathis Eberler vnd Caspar Sachs genant die vr alle wissend rechte frye schöffel des heimlichen gerichtz zu westfalen vnd wand dise vorgeschribne ding alle vor vns dem obgena(n)te(n) Official Ingegenwurtikeit der wissenden als vor statt beschehen vnd zungen sint In der masß als vorgeschriben ist, Darumb so hand wir ze vrkund vnd merer kuntschafft derselben dingen, des obgenannten hoffs Insigel geheissen hencken an disen brieff der geben ist In dem Jar vnd des tags als vorgeschriben statt

conr(ad) guntfrid not(ar)“

Auffallend ist bei dieser erneuten Eidesleistung, daß sie dieses Mal zusätzlich sogar vor sieben Freischöffen der westfälischen Gerichte stattfand. Hans Witolf, selbst Freischöffe, sollte dadurch besonders im Sinne der Baseler Vorstellungen „festgenagelt“ werden, sein Entschluß, die Angelegenheit zu Westfalen fallenzulassen, sollte ihm leichter gemacht werden. Ohne Erfolg, wie sich aus der Korespondenz ergibt, die Witolf im Januar des Jahres 1449 mit seiner Vaterstadt führte²⁹⁾. Der Lüdenscheider Freigraf Heinrich von Valbrecht hatte von der Urfehde Witolfs zugunsten der Stadt Basel gehört (wahrscheinlich durch einen süddeutschen Freischöffen, wer weiß, ob nicht sogar durch einen Baseler Freischöffen; denn darin bestand ja unter anderem die Pflicht des sog. Wisenden, alles, was er in einer Vemesache erfuhr, dem Freigrafen mitzuteilen). Heinrich von Valbrecht hatte Witolf an seine Pflichten erinnert, die er mit dem Freischöffenamt übernommen hatte³⁰⁾. Witolf wagte es nicht, dagegen zu opponieren. Zweifach durch Eid gebunden, durch seinen Schöffeneid an die westfälische Vemejustiz und durch seinen Urfehdeschwur an die damit hadernde Stadt Basel, blieb ihm gar nichts anderes übrig, als seine „Schaukelpolitik“ nach beiden Seiten fortzusetzen. Was sich daraus schließlich ergab, wurde schon in dem vorigen Abschnitt dargestellt. Noch über fünf Jahre zog sich der Rechtsstreit hin. Es kam zu einer dritten Urfehde, und auch die westfälischen Freigerichte wurden noch einmal eingeschaltet (der Freistuhl zu Villigst). Soweit die Quellen Auskunft geben, endete die süderländische Episode mit der Mahnung Heinrichs von Valbrecht aus dem Jahre 1449 an Hans Witolf, den Vemekläger und Freischöffen in einer Person, er wisse ja, was er „eydeß halb den keiserliche(n) frigstuellen plichtyg“ sei.

Kurze Würdigung des Prozesses

Wenn eins an dem süderländischen Vemeverfahren des Hans Witolf gegen die Stadt Masmünster besonders überrascht, dann ist es die Fadenscheinigkeit, mit der die beklagte Partei formell ihren abweisenden Standpunkt begründete. Das Verstecken der Vemeladung in einem Geldbeutel diente dem Anwalt der Stadt Masmünster offensichtlich nur als Vorwand, um selbst im Besitz des Streitobjekts, nämlich des Witolfschen Guts zu bleiben; denn Vemeladungen kamen meistens nur auf recht mysteriöse Art und Weise an ihr Ziel. Die häufigste Zustellungsart bestand darin, daß der Brief an das Stadttor oder an ein Haus geheftet oder in einen Zaun oder Gebetsstock gesteckt wurde, wie es z. B. auch in Witolfs Verfahren mit dem Schreiben Heinrichs von Valbrecht geschah, das dieser zur Weihnachtszeit des Jahres 1448 an die Stadt Basel sandte³¹⁾. Übrigens zählt das Spalentor, an dem ein Schererknecht die Weisung aus dem Süderland befestigte, noch heute zu den architektonischen Sehenswürdigkeiten der schweizerischen Stadt am Rhein (s. Abbildung).

Für eine zusammenfassende Würdigung der Bedeutung des Prozesses ist festzustellen: Die Geschichte der Veme im Süderland wird durch die Kenntnis dieses Verfahrens um ein besonders anschauliches und die materiellen und formellen Zusammenhänge charakterisierendes Beispiel intensiver, schließlich aber doch erfolgloser Rechtsausübung bereichert.

Anmerkungen

- 1) S. Reidemeister Nr. 52 vom 12. Jan. 1971, S. 405–409.
- 2) S. Reidemeister Nr. 28 vom 17. Dez. 1963, S. 7.
- 3) S. Reidemeister Nr. 28 vom 17. Dez. 1963, S. 5.
- 4) Aarau 1941. Einen freundlichen Hinweis auf das Werk verdanke ich den Herren Dr. Krins, Alteua, und Stievermann, Neuenrade.
- 5) A.a.O., S. 140 f.
- 6) S. Anhang I.
- 7) A.a.O., S. 34 f., 40 f., 77 ff.

- 8) A.a.O., S. 200 ff.
- 9) Hinweis auf die früheren Ausgaben des Reidemeisters.
- 10) Frankreich, Baedekers Autoreiseführer, 4. Aufl., Stuttgart 1963, S. 87.
- 11) Daß die weitere Kenntnis der Umstände insoweit nur auf Vermutungen beruht, führt schon Scherer aus, a.a.O., S. 77. Auf seine Feststellungen stützen sich auch die folgenden Ausführungen.
- 12) S. den Brief vom 9. Okt. 1447 (Anhang II), ferner Scherer a.a.O., S. 77.
- 13) S. Anhang II, III, V–VII.
- 14) A.a.O., S. 86.
- 15) S. Anhang II.
- 16) S. Anhang X.
- 17) S. Anhang I.
- 18) A.a.O., S. 78 f.
- 19) S. Anhang III.
- 20) S. Anhang IV.
- 21) S. Anhang V.
- 22) In der Übertragung ins Hochdeutsche unter „(2.)“ gekennzeichnet (s. Anhang V).
- 23) S. Anhang VI.
- 24) S. Anhang VII.
- 25) S. oben und Anhang II.
- 26) Wie die Bekanntmachung vom 21. Okt. 1447 (s. Anhang IV).
- 27) Nach: Staatsarchiv Basel, Städt. Urkunden Nr. 1377.
- 28) D. h. bei Heinrich von Valbrecht, dem Freigrafen zu Lüdenscheid und im Süderland.
- 29) S. Anhang VIII–X.
- 30) S. Anhang X.
- 31) S. Anhang IX.

Anhang

I.

1447, wahrscheinlich Anfang Oktober¹⁾:

Warnung Heinrichs von Valbrecht, des Freigrafen zu Lüdenscheid und im Süderlande, mit Ladung vor das Freigericht Valbert für Heinrich Kappeler, den Vogt, sowie für den Rat und die ganze Gemeinde der Stadt Masmünster.

Gud(e)n frund(e) Ich laßen vch wissen d(a)z by mir gewesen ist Hanß wyetolff von basel vnde hait zu male swerlichen ober vch geclagt welche Clage uwer lyff vnd güt hoe(re)nd vnde swerlichen antreffen(d) ist dar vmb so gebieden ich uch von wegen myns Amptz vnd Ich haiu(e) von konycklich(er) gewalt vnde van macht vnde Crafft der keyserliche(n) fryhenstule d(a)z Ir uch schlegten vnde scheiden In fruntschafft mit dem vurgeschriben Cleger bynen den nechsten dryn Wochen nechste zukomende Naich uwerem anseh(en) diß(e)s brieffs Güd(e)n frunde her vor ver(w)a(r)nen ich uch sonderlynge vnd verhüdent uch krotz vnd verdrieß daz uch van diße sache wol Instain vnd swerliche vallen m(e)chte uwere v(or)schrib(e)n antwort beger Ich van uch So waß ir diß thün abe(r) laißets wellent wer ab(er) sach d(a)z Ir des nit endeten noch en achteten deß ich doch in keyne(m) weg glouwen So setzzen vnde schicken ich uch In vorgesch(ri)ben maßen von mins Ambtz weg(e)n d(a)z Ich hain von konygklicher gewalt vn(d) van macht vnd Crafft der keyserlichen fryenstule einen rychtlich(e)n Richtdagh zü vailbrecht in dem suerlande Nyede(n) vor daß dorff an den fryensteijlle an d(a)z offenbare frygericht des ne(c)hsten mondags nach sant katherinen dage aller ne(c)hst zukomet nach datum dat diß brieffs Vnde wer sach d(a)z Ir dißen Richtlichen dag versümeden vnd nit engheine(r) vn(d) verantwortete uwer lyff vnd güt Itgeen den vorg(en)anten hans Wyetolf oder wer uch da von sine(t) weg(en) anspreche(n) würd(e) So müste ma(n) vrteil vn(d) Recht ober uch gain laßen vnd als dan vort(m)er mee myt uch vmbgain mit gericht Alß des fryenstuls recht ist dez ich alsdan van miner eyde weg(e)n nit wey(g)eren mö(c)hte herna wißet uch zü Richten vnd verhüdent uch krotz vnde verdriesses d(a)z uch von disen sich(en) wol swerlich(e)n komen mö(c)hte gesch(e)hen vnder myne Insig(el) Anno d(o)m(ini) etc. XLseptimus

Heinrich van vailbrecht frygrebe zü Ludenscheyt vnde in dem suerlande

- Quelle: Staatsarchiv Basel, Politisches F I -

Der Text in modernem Deutsch:

Gute Freunde, ich lasse Euch wissen, daß bei mir gewesen ist Hans Witolf aus Basel und hat sich dabei sehr über Euch beklagt; mit einer Klage, die gegen Euren Leib und Euer Gut gerichtet ist und Euch schwer trifft. Deshalb gebiete ich Euch um meines Amtes willen, das ich aus königlicher Gewalt und aus der Vollmacht und Kraft der kaiserlichen Freistühle habe, daß Ihr Euch innerhalb der nächsten drei Wochen nach Erhalt dieses Briefes mit dem vorerwähnten Kläger gütlich auseinandersetzt (= schlichtet und in Freundschaft voneinander scheidet). Gute Freunde, damit Euch Kummer²⁾ und Verdruß erspart bleiben, die Euch in dieser Angelegenheit treffen und belasten könnten, weise ich besonders auf folgendes hin: Ich erwarte Eure baldige Antwort, daß Ihr der Aufforderung nachkommen wollt. Solltes Ihr das alles wider Erwarten nicht beachten, so beraume ich um meines Amtes willen, das ich aus königlicher Gewalt und aus der Vollmacht und Kraft der kaiserlichen Freistühle habe, einen Gerichtstag zu Valbert im Süderland an

unten vor das Dorf
vor den Freistuhl
für ein offenbares Freigericht,

und zwar auf den ersten Montag nach dem nächsten Tag der hl. Katharina³⁾, der nach dem Datum dieses Briefes folgt. Solltet Ihr den Gerichtstag versäumen und niemand von Euch Euren Leib und Euer Gut gegen den vorerwähnten Hans Witolf — oder wer Euch da um seinetwegen ansprechen mag — verantworten, so müßte man Urteil und Recht über Euch ergehen lassen sowie auch fernerhin gerichtlich gegen Euch vorgehen, wie es der Rechtsordnung der Freistühle entspricht, deren Anwendung ich um meines Eides willen nicht verweigern könnte. Zur Vermeidung von Arg und Verdruß, die Euch in dieser Angelegenheit treffen könnten, richtet Euch bitte danach. Geschehen und versiegelt im Jahre des Herrn usw. 47

Heinrich von Valbrecht, Freigraf zu
Lüdenscheid und im Süderlande.

II.

1447, Oktober 9.:

Schreiben des Grafen Hans von Tierstein, des Anwalts der Stadt Masmünster, an den Rat der Stadt Basel

Min dienst vor fursichtig(e)n wisen vch ist wol / wissentlich wie Ir ze Colmar Im Recht(e)n vor mine h(e)r(e)n von Basel dem Gemeine(n) vnd den vierzügesetzt(e)n uwr(e) klage gefuret vnd Ich als ein houbtman zü der zit daretzū geantwuret habe von hanns wyttolf uwers Burgers vnd etwaz güts weg(e)n zü Masmunst(er) / daz es alß in dem v(er)anloßt recht(e)n hanget in klag antw(ur)t / widerred / vnd nachrede / daselbs begriff(e)n ist / etc. des vßtrags zem Recht(e)n Bed(er) paretyn wartend sind / daruber vnd dawider ist derselb(e) hans wyttolf Ir Burg(er) zügefaren vnd hat heimlich by emer arme(n) frow(e)n von Mulhusen verborg(e)n in disem Segkli(n) daz Ich uch h(i)reby och schick emen brief von eme(n) frygreue(n) von westfal(e)n dem vogt vndervogt Ret vnd gantz gemeynde der Stat Maßmunst(er) gesand des Ich uch en abgeschr(ibe)n glich(er) wise in dem Secklin Als der Brief vnd zalpfennig darlInn geleg(e)n sint / vnd noch ligen züsende vnd ouch eme zedel damitte den er in de brief gestoss(e)n hat Als Ir daran wol hören werd(et) vnd v(er)neme(n) wamitte der uwr vmbgang Vnd ob es billich sye beschr(i)b(e)n od(er) nit wid(er) die Richt(u)ng vn(d) Anloß in hangenden Recht(e)n vnd v(er)anloßt geklagt v(er)antwort(er) Sach(e) etc. Er hat och der arme(n) frow(e)n von Mulhusen ze v(er)stand vn(d) d(e)z vfgeb(e)n zu trag(e)n es sige gelt vnd d(e)z zebring(e)n Saltzma(n) dem Statschri(b(er) zu Masmunst(er) dem sig er das schuldig vn(d) geteim es nit yederma(n) Nü ist

d(e)z keiserlich em fry offenbar gericht daz
ma(n) mit briefen vnd s(u)nst vffrecht triben
vnd nit v(er)borge(n) damit sol vmbgan
Beg(er) Ich an vch denselb(en) hans wyttolff
darub(er) ze stroff(e)n vnd mit Ime ze-
schaff(e)n d(a)z er solich främd gericht klag(e)
vnd geschrift abtuge ane Intrag geklagter
v(er)anloßt sach vn(d) Richt(u)ng d(a)nach
uch von sine weg(en) vormals geoffnet vn(d)
furgenome(n) vmb d(e)z mir nit gebure der
Richt(u)ng halp d(e)z furer ze bring(e)n
vn(d) ersüch(u)ng darub(er) zetun well(e)n
Ir dem Als vorstet also nachgan oder nit
des beg(er) Ich uw(er) v(er)schr(iben) ant(wurt)
by dem bott(e)n dat(um) ip(s)a die b(o)n(i)
dyonisy⁴) A(nn)o etc. XLVII

Graff Hanns von
Tierstein Anwald etc.

Quelle: Staatsarchiv Basel, Politisches F 1

Der Text in modernem Deutsch:

Meinen Dienst zuvor, Ihr umsichtigen wei-
sen (Leute). Wie Ihr ja wißt, habt Ihr zu
Colmar vor meinem Herrn von Basel⁶), dem
ordentlichen (Richter) und den vier Schöffen
(= Beisitzern) Klage geführt. Ich, Haupt-
mann zu der Zeit, habe Euch geantwortet;
das alles des Hans Witolf, Eures Bürgers,
und seines Guts wegen, das er zu Masmün-
ster hat. (Ihr wißt,) daß die Rechtssache in
Klage, Antwort, Widerrede und Nachrede
noch abhängig ist und beide Parteien auf den
Spruch warten. Gleichwohl hat derselbe Hans
Witolf, Euer Bürger, weiteres unternommen.
Er hat heimlich bei einer armen Frau in Mül-
hausen in einem (Geld-)Säcklein, das ich
Euch hiermit schicke, den Brief eines west-
fälischen Freigrafen⁸) verborgen, einen Brief,
der für den Vogt, Untervogt, Rat und für die
ganze Gemeinde der Stadt Masmünster be-
stimmt war und wovon ich Euch eine Ab-
schrift in dem Säcklein zusende, in derselben
Weise, wie der Brief und das Geld darin
lagen, und einen Zettel, den er (zusätzlich)
dem Brief beigelegt hat. Ihr werdet daraus
entnehmen, wie der Eure umgeht, und (selbst
zu entscheiden haben), ob es billig ist, wie er
in einer noch rechtshängigen Sache vorgeht
usw. Er hat der armen Frau zu Mülhausen
aufgegeben, (den Brief) Salzmann, dem Stadt-
schreiber von Masmünster, und niemand an-
derem zu bringen. Da nun aber das kaiser-
liche Gericht ein freies, offenes Gericht ist,
mit dessen Briefen und mit dem auch sonst
man aufrecht und nicht im Verborgenen um-

gehen soll, so begehre ich von Euch, daß Ihr
Hans Witolf deswegen straft und ihn ver-
anlaßt, von der Klage an dem fremden Ge-
richt abzusehen und sich von dem Schreiben
zu distanzieren, wobei vorbehalten bleiben
mag, die Sache so zu erledigen, wie Ihr sie
einst für ihn aufgegriffen habt. Ob Ihr mei-
ner Bitte folgen wollt oder nicht, dazu be-
gehre ich Eure schriftliche Antwort durch den
Boten.

Gegeben am Tag des Dionysus, im Jahre 47

Graf Hans von Tierstein,
Anwalt usw.

III.

1447, Oktober 20.:

Weiteres Schreiben des österreichischen
Anwalts und elsässischen Rats Hans von
Tierstein an den Rat der Stadt Basel

Vnse(n) fruntlich(e)n dienst vor fursich-
tig(e)n wisen vff vnser schrib(e)n von Hanns
wyttolff wegen / uch nechst getan siner
v(er)handlung halb wir uch abgeschrift vnd
vrkund damitte vor gesand So hab(e)n wir
v(er)nomen in einem zedel vns geschrib(e)n
vnd sust wie Ir wyttolff begriffen vnd des-
halb in vwr(e) gefengniß bracht habe(t) Vnd
maz Ihr in den Sach(e)n gut(e)s furgenome(n)
können wollen Ir willig sin etc. Lieb(e)n
frund(e) die wile Ir nu wyttolff zu uw(er)n
hand(e)n in gefengniß vnd vor sinen handel
des främd(e)n heimlich(e)n gericht / Wie er
das furgenome(n) hat / luter gehört hab(e)n
Vnd daby wissen daz Ir sin klage vnd Sache
von Masmunst(er) / ze Colmar Im rechten
vor vns(e)m h(e)ren von Basel dem Gemeyn-
en vnd den zusatzluten v(er)anlasset von
sin Als uwers Burgers weg(e)n gefurt hab(e)n
in hangend(e)n Recht(e)n klag vnd Antwort
widerrede vnd nachrede stot daz wyttolffs
handlung dawid(er) ist / den Anlaß vnd die
Richtung bewegt so sind Ir / in der wißheit /
daß Ir wol merk(e)n Vnd wissen was darzu
gehört / In darumb ze stroffen zu emem
byzeich(e)n etc. vnd mit Ime ze schaff(e)n
daz heimlich gericht / vnd die geschrift
ladung vnd tag darinn begriffen vor dem
frygreue(n) abgetunde vnd des Recht(e)n vor
uns(e)m h(e)ren von Basel zu vßtrag ze er-
wart(e)n wellen wir uch getruw(e)n vnd ouch
bitt(e)n die sach also zem besten fur zu
nemen dann sich vff dise partye also daruff
v(er)lass(e)n und sich des rechten vor dem
Gemeine(n) vs zu warten gehalt(e)n wißt

uwr(e) v(er)schrib(e)n Antwort by dem
Bott(e)n v(er)sigelt mit min Graff Hannsen
Insigel dat(um) f(er)ia sex(ta) post Galli⁷)
Anno etc. XLVII

Vnsers gnedig(e)n h(e)ren von
Ostreich etc. Anwald vnd Rete
Im Ellsäss

— Quelle: Staatsarchiv Basel,
Politisches F 1 —

Der Text in modernem Deutsch:

Unseren freundlichen Dienst zuvor, Ihr
umsichtigen weisen (Leute). Wir haben Euch
kürzlich in der Angelegenheit des Hans Wi-
tolf geschrieben⁸) und Euch dabei eine Ab-
schrift und Urkunde übermittelt. Einem an
uns gerichteten Zettel entnehmen wir nun-
mehr, daß Ihr den Witolf gegriffen und in
Euer Gefängnis gebracht habt. Damit habt Ihr
in der Sache gut gehandelt usw. Liebe
Freunde. Da Ihr Witolf nun in Händen und
im Gefängnis habt, habt Ihr ihn (sicherlich)
auch wegen seiner Verbindung zu dem frem-
den heimlichen Gericht⁹) gehört; dabei wißt
Ihr, daß Ihr selbst seine Klage wegen der
Sache zu Masmünster in Colmar vor unser-
em Herrn von Basel als dem ordentlichen
Richter und vor seinen Schöffen veranlaßt
und — weil Witolf Euer Bürger ist — geführt
habt, womit die Angelegenheit dort anhängig
ist mit Klage, Antwort, Widerrede und
Nachrede, so daß Witolfs Handeln — was
den Anlaß und die Richtung betrifft (nämlich
ein westfälisches Freigericht einzuschalten) —
rechtswidrig ist. Damit wißt Ihr, was Ihr zu
tun habt. Ihr müßt ihn bestrafen und dahin
bringen, daß er das heimliche Gericht und
die schriftliche Ladung mit der Anberaumung
des Gerichtstages vor dem Freigrafen¹⁰)
aufgibt und den vor unserem Herrn von Ba-
sel zu fallenden Spruch erwartet. Daß Ihr das
vermöget, trauen wir Euch zu. So bitten wir
Euch, die Angelegenheit so gut wie möglich
zu betreiben, so daß die Parteien sich darauf
verlassen und den Spruch des ordentlichen
Gerichts erwarten können. Eurer schriftlichen
Antwort — durch den Boten überbracht —
sehen wir entgegen. Versiegelt mit meinem,
des Grafen Hans (von Tierstein) Siegel und
gegeben am Freitag nach dem Tag des Gallus
ep. im Jahre (des Herrn) 47

Unseres gnädigen Herrn von
Osterreich usw. Anwalt und
Rat im Elsaß.



Basel, Stadtansicht von 1493 (Quelle: StA Basel-Stadt, Bilderslg. 1,8)

1447, Oktober 21.:

Bekanntmachung des Baseler Hofs, daß Hans Witolf Urfehde geschworen hat

Wir Official des hoffs ze Basel Tunt kunt allermeuglichen mit disem brieffe als die fursichtigen wesen Burgermeister vnd Rat der statt Basel zu hansen wytolffen dem scher von Basel gegriffen vnd in gevangniß genomen hatten sins myßhandels vnd sachen halp er ein ladbrieff ze vestphal(en) wider die statt ze Maßmunster erworben vber das er mit den selben von Maßmunster ze Colmar vff dem Tag vff vnsern gnedigen herren von Basel solich sin sache veranlost hatt vnd aber die selben Burgermeister vnd Rat der

vnd Rat der statt Basel Ire gemeinen statt Iren burgeren vnd hinderseßen vnd allen den so Inen zeuersprechen stat Ouch allen den so Rat hilff oder getat zu siner gevangniß getan hant ein ewigen friden vnd vrfecht ze haltende vnd ze habende vnd solich sin gevangniß vnd was sich do mit vnd darunder gemacht vnd verlossen hatt nit ze efferende noch ze rechen noch schaffen oder vergunsten geeffert oder gerochen werden weder mit Worten wercken oder geschriffen durch sich selb oder ander heimlich oder offentlich suß noch so in dheim wiße Sunder den obgenanten ladbrieff abzetun vnd recht gegen den obgenanten von Maßmunster vor dem genanten vnserm gnedigen herren von Basel do es ouch angefangen ist ze suchen vnd ze volenden vnd was do gesproch(en) wirt do

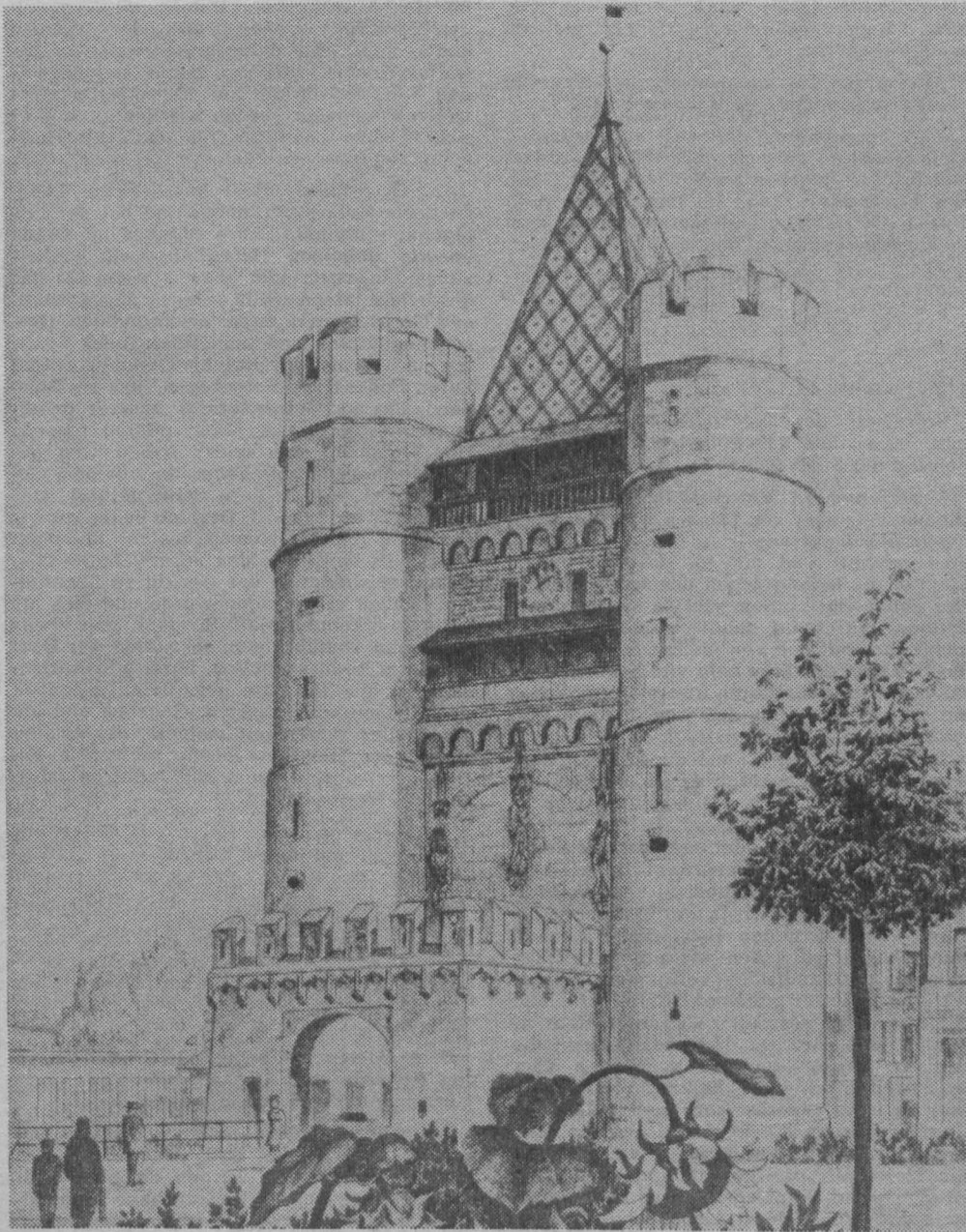
so in dheim wise Vnd ob es wer das er dheim ansproch hette oder gewinne gegen eine gemeinen statt von Basel harumb recht geben vnd nemen vor einem Official by zyten des guten hoffs ze Basel Hette er aber oder gewinne dheim ansproch an eintzig personen der guten statt Basel Ir vndertanen oder hinderseßen von was sachen wegen sollich ansproch vff erstunde darub(er) recht geben vnd nemen vor dem weltlichen gericht ze Basel vnd was do selbs an beiden enden erkant wirt da by lassen bliben vnd da von nit ze appelliere(n) noch dheimen zug zenemen Ouch die selben von Basel vnd die Iren so obstand an dheimen andern enden oder gericht ze Rotwil ze vestphalhen oder anderswo furzenemende durch sich selbs oder ander suß noch so in dheim wiße vnd ob es wer das er so licht an sinen eren wurde vnd sollichen eide an ein oder mer vbersehe vnd nit enhielte das Gott nit enwelle hatt er sich begeben vnd williclichen uff sich genommen das er alsdenn soll heissen vnd sin vor allen gericht vnd richtern an allen stetten vnd vor aller meuglichen ein meindiger erloser verzalter vnd verurteilter man der sin leben mit sinen vbeltaten verwirckt hatt Vnd der weger von dem leben geton wer den do by gebliben vnd sollent ouch vnd niegent die genanten von Basel vnd wer Inen des helfen will alsdenn zu sinem lib vnd gut griffen wo sy zu ankomen oder beklaftern mögen In füren wo sy hin wollent vnd ab zu lassen richten Also das In diser brieff wol sel vnd mag vbersagen als ob er mit vrteil vnd recht uber In erkant were Und ze merer sicherheit so hatt er ze rechten burgen zu Ime gesetzt vnd gegeben walther wytolffe(n) den weber sin vatter wernlin witolff sin bruder heinrich habk(ir)chen vnd Conraten von frankfurt sin schwager die ouch zegeben worent vnd solliche burgschaft Ingiengent In den Worten ob es wer das der selb hans wytolff wider diße vrfecht vnd eide täte vnd die obgenanten von Basel oder die Iren so ob stand darumb In dheimen kosten vnd schaden kämen das sy als denn gemeinlichen vnd vnuerscheidenlichen sollichen kosten vnd die obgenanten von Basel oder die Iren so ob stand darumb In dheimen kosten vnd schaden kämen das sy als denn gemeinlichen vnd vnuerscheidenlichen sollichen kosten vnd schaden abtragen sollen nach erkantniß der genanten Räten Wa(nn) das nit geschehe sal vnd mag ein Rat ze Basel sy vnd Ir gut darumb angriffen mit gericht geistlichem vnd weltlichem so lang vnd so gnüg vntz das Inen sollicher kost vnd schad abgetragen vnd vergolten wurt an Iren kosten vnd schaden Vnd vor disem allem sal noch mag den genanten Hans wytolffen vnd sin burgen nit beschirmen noch befriden dheimerley Bapstlich keiserlich noch kun(ig)lich gebott gnad wider Insetzen dheim gericht noch recht geistlich noch weltlich dheim Stettrecht Burgrecht noch landrecht dheim fryheit gnad gesellschaft gesatz vereinigung Buntniß noch gewonheit der herren stetten noch des landes dheim ußzug fund noch geuerd noch sust nutzit vberal do mit sich vermant herwider behelffen kondt oder mächt in dheim wise on alle geuerdwand sy sich des alles vnd iglicher insunders Besunder des rechten das do spricht Ein gemein verzihung vernahe nit ein sundere gang denn ze vor verzihen hant vnd verzihent wissentlich mit disem brieffe Vnd des ze waren vrkunde so ist des obgenanten hoffs Insigel offentlich gehenkt an disen brieff der geben ist an Sambstag nechst nach sant Gallen des heiligen dichters tag¹¹⁾ Als man galt nach crist geburt Tusent vierhundert vnd in dem subenundvierzigsten Jaren

Frid(erich) Winterlinger not(arius)

— Quelle: Staatsarchiv Basel, Städt. Urk. 1368 —

Der Text in modernem Deutsch:

Wir, (bischöflicher) Beamter des Hofs zu Basel, tun mit diesem Brief jedermann kund, daß die umsichtigen weisen (Leute), der Bür-



Basel, Spalentor

(Zeichnung von H. Bühler, aus: Basel im Wandel, Basel u. Stuttgart 1967)

statt Basel In begnadet vnd sollicher gevangniß durch sunder gnad als er vor vns bekannt hatt lidig geselt haben Also ist der selb hans wytolff vor vns gestanden als vor ein Richter vnd einer bewerten persone vnd hatt aldo vor vns fry lidig allerhand vnbezwungen vnd vngeedrungen Sunder mit gutem wissen vnd wolbedachtem mut als er sprach geschwor(e)n einen eid mit uffgehepten vngern vnd gelerte(n) Worten liplich zu gott vnd den heiligen sollicher gevangniß halb vnd was sich do mit vnd darunder verlossen hatt gegen den obgenannten Burgermeister

by lassen ze bliben vnd dheim zug da von ze nemen Ouch den obgenanten von Basel den Iren so ob stand dheimen krieg vientschaft oder vnwillen zu zefugen noch sich an dheimen schirm dheimen herrens oder eintziger person zegeben noch die selben von Basel mit dheimem schriftlichen furnemen betadinge(n) noch dheim absolutij ablegung oder restitutij solliches sines eides ze erwerben oder ob es erworben oder vergunsten wurd eigens willens oder von anbringen sich des an dheimen andern gebruchen oder schaffen oder vergunsten geton werden suß noch

germeister und Rat der Stadt Basel, Hans Witolf, einen Scherer aus Basel, gegriffen und ins Gefängnis geworfen hatten

seines fehlerhaften Vorgehens wegen, indem er in Westfalen¹²⁾ eine Ladung gegen die Stadt Masmünster erwirkt hatte¹³⁾, ob schon er die Sache, die er mit denen zu Masmünster auszutragen hat, in Colmar für einen (Schieds-) Tag unseres gnädigen Herrn von Basel¹⁴⁾ anhängig gemacht hatte.

Wir tun kund, daß der Bürgermeister und Rat der Stadt Basel ihn begnadigt und aus dem Gefängnis freigelassen haben,

das ist durch besondere Gnade geschehen, wie er, Witolf, vor uns bekannt hat.

Alsdann hat derselbe Hans Witolf vor uns als vor einem Richter und einer bewährten (Amts-) Person gestanden. Er hat vor uns freiwillig und ohne Zwang mit bestem Wissen und Gewissen, wie er sagte, mit erhobenen Fingern und klaren Worten im Angesicht des leibhaftigen Gottes und der Heiligen einen Eid geschworen,

(des Inhalts), daß er gegen den obengenannten Bürgermeister und Rat der Stadt Basel, die ganze Stadt mit ihren Bürgern, Hintersassen und allen, für die sie einzutreten hat, auch gegen alle, die mit Rat und Tat sein Gefängnis bewirkt hatten, ewigen Frieden und Urfehde¹⁵⁾ einhalten werde und das Gefängnis und alles, was damit zusammenhängt, nicht rächen und vergelten werde, weder mit Worten, Werken noch Schriften seiner selbst oder anderer, weder heimlich noch öffentlich oder sonstwie.

Insbesondere werde er die obengenannte Ladung¹⁶⁾ abstellen und sein Recht gegen die von Masmünster vor unserem gnädigen Herrn (dem Bischof) von Basel, wo die Sache angefangen hat, suchen und vollenden und das, was dort für Recht erfunden wird, halten und keinen anderen (Rechts-) Zug nehmen.

Auch werde er mit den vorerwähnten (Leuten) von Basel keinen Krieg und keine Feindschaft anfangen, ihren Unwillen nicht erregen und sich unter keines Herrn und keiner Person Schirm begeben, noch die Baseler mit einem Schriftstück gerichtlich belangen oder die Aufhebung des Eides betreiben oder von anderen betreiben lassen. Und wenn er jemals etwas gegen die Stadt Basel vorzubringen hat, so hat er sein Recht vor einem (bischöflichen) Beamten des guten Hofes zu Basel zu suchen, hat er aber etwas gegen eine Einzelperson der guten Stadt Basel, gegen einen ihrer Untertanen oder Hintersassen vorzubringen, so hat er sein Recht zu Basel vor dem weltlichen Gericht zu suchen. Was an beiden Stellen (für Recht) erkannt wird, das hat er als Recht anzuerkennen. Er soll keine Berufung dagegen einlegen und keinen anderen (Rechts-) Zug nehmen.

Er darf die Baseler und ihre Leute an keinem anderen Ort oder Gericht, weder zu Rottweil¹⁷⁾, zu Westfalen¹⁸⁾ noch anderswo, selbst oder durch andere belangen.

Für den Fall aber, daß er so ehrlos wird und seinen Eid vergißt — was Gott verhüten möge —, hat er freiwillig anerkannt, vor allen Gerichten und Richtern, an allen Orten und vor allen Menschen als meineidiger ehrloser, ausgestoßener und verurteilter Mann zu gelten, der sein Leben mit seinen Übeltaten verwirkt hat. In dem Fall sollen ihn die Baseler und diejenigen, die ihnen dabei helfen wollen, mit Leib und Gut ergreifen, wo sie ihn finden mögen, und ihn bringen, wohin sie wollen, und ihn richten.

Zum Zeichen, daß er diesen Brief so versteht, als sei ein Urteilsspruch über ihn ergangen, ferner (ganz allgemein) zur Vergrößerung der Sicherheit hat er als rechte Bürgen bestimmt: Walter Witolf — einen Weber —, seinen Vater, Wernlein Witolf, seinen Bruder, Heinrich Habkirchen und Conrad von Frankfurt, seine Schwäger. Sie waren sämtlich zugegen und haben die Bürgschaft

mit den Worten übernommen, falls Hans Witolf dieser Urfehde und seinem Eide zuwiderhandele und die Baseler oder ihre Leute deshalb Kosten und Schaden erlitten, so würden sie als Gesamtschuldner und nach der Erkenntnis der erwähnten Räte die Kosten und den Schaden abgelten. Geschehe das nicht, so möge ein Rat (der Stadt) Basel sie und ihr Gut mit dem geistlichen und weltlichen Gericht so lange überziehen, bis die Kosten und der Schaden vergolten seien.

Von dieser Verpflichtung kann den Hans Witolf und dessen Bürgen kein päpstliches, kaiserliches oder königliches Gebot, kein Gericht und Recht, sei es geistlicher oder weltlicher Art, kein Stadtrecht, Burgrecht oder Landrecht, keine Freiheit, Gnade, Gesellschaft, Satzung, Vereinigung, kein Bündnis und keine Gewohnheit der Herren, Städte oder des Landes, keine Vorschrift, aus welcher (Rechts-) Quelle auch immer, der man sich dagegen bedienen zu können glauben mag, freisprechen

Mögen sie das alles in seiner Bedeutung recht erfassen, auf Grund dieses Briefs.

Zur Beurkundung ist des vorerwähnten Hofes Siegel an diesen Brief gehängt worden. Der Brief ist gegeben am Samstag nach Galli, des hl. Dichters Tag, als man zählte nach Christi Geburt Tausend vierhundert in dem siebenundvierzigsten Jahr

Friedrich Winterlinger, Notar.

V.

1447, Oktober 28.:

Schreiben des österreichischen Anwalts und elsässischen Rats Hans von Tierstein an den Rat der Stadt Basel

Vnsern dienst vur furchsichtigen wysen Als Ihr vns yetz aber von Hansen wittoltz wegen geschriben hand wie Ir In In gefanckniß gehept gestrafft vnd mit Im geschafft haben d(a)z er die ladung gegen den von Maßmunster abtün vnd by dem v(er)anlasten rechten beliben wille vnd damit melden d(a)z er ander sach mit den van maßmunster züschaffen hab dem des Erbs halp vnd begert daruff sicher zu sin Innhaltu(n)g uwers brieffs haben wir verhart vnd d(a)z den van Maßmunst(er) verkündet die sprechen d(a)z sy nit wissen mit Ime sust vtzit anders zü schaffen noch ze vind(en) haben Meint er sy ansprach nit zu erlassen So wollen sy Im gerecht werden vor vnsrer gnedigen H(e)rschafft van oistrich anwelten vnd Räten oder an andern billichen gelegen enden vnd getruwent d(a)z er sy daruber nit furer bekumber(n) noch vmbziehen solle so wollen wir In daruff sicher sagen durch vnsrer gnedigen H(e)rschafft land zü wandlen Och so haben wir uch nechst die ordnung des landfriden verkündet vnd geschriben In vnsrer gnedigen H(e)rschafft land mit uwern seldnern nit zü streiffen noch zü halt(n) oder aber wa d(a)z beschehe In die nechsten gericht d(a)z zü verkunden vber d(a)z sind etlich uwer füßknecht vff frytag oder samstag zünechst nach sant gallen tag zü gefare haben einen genant Hug dobman an singer arbeit zü Ruleßhem In vnsrer gnedigen Herschafft gericht gefange(n) vnd den vß dem gericht hinweg In uwer statt gefurt d(a)z doch vnbillich ist Also begeren wir an stat vnd In namen vnsrer gnedigen H(e)rschafft an uch en eg(enanten) Hug dobman In d(a)z gericht darInn er gefangen ist wider zü antwurten als Ir billich vind hand Ir denn utzit an In züsprechen wollen wir uch den zu recht stellen vnd recht gelangen lassen uwer verschriben antwort by disem boten Geben vnd von vnsrer aller wegen versigelt mit myn graff Hansen van Tierstein Insigel vff Symonis et Jude Anno etc. XLVII

Vnsers gnedigen h(e)ren van oistrich Anwalt vnd Rate Im Elsaß

— Quelle: Staatsarchiv Basel, Politisches F 1 —

Der Text in modernem Deutsch:

Unseren Dienst zuvor, Ihr umsichtigen weisen (Leute).

(1. Wir bestätigen,) daß Ihr uns jetzt wegen des Hans Witolf geschrieben (und mitgeteilt) habt, daß Ihr ihn ins Gefängnis gebracht, bestraft und veranlaßt habt, die Ladung gegen den (Vogt) von Masmünster¹⁹⁾ aufzugeben und (stattdessen) an der (bereits) rechtshängigen Sache²⁰⁾ festzuhalten. Auf Eure Mitteilung hin, er (Witolf) habe einer Erbschaft wegen noch etwas anderes mit denen aus Masmünster zu schaffen, haben wir das den Masmünsterern bekanntgegeben; jene haben daraufhin geantwortet: Sie wüßten nicht, zurzeit mit ihm sonst irgendetwas zu schaffen zu haben, glaube er gleichwohl, seinen Vorwurf aufrechterhalten zu müssen, so würden sie ihm vor den Anwälten und Räten unserer gnädigen Herrschaft von Österreich oder an einem anderen Ort, der dafür billigerweise in Betracht komme, zur Verfügung stehen. Für den Fall, daß er die aus Masmünster nicht weiter bekümmert, sagen wir ihm zu, daß er sich in dem Land unserer gnädigen Herrschaft frei bewegen kann.

(2.) Wir haben Euch kürzlich die Landfriedensordnung verkündet und bei der Gelegenheit ermahnt, Eure Söldner im Lande unserer gnädigen Herrschaft nicht umherziehen zu lassen oder aber — wenn Ihr das geschehen lassen wollt — es in dem jeweiligen Gerichtsbezirk zuvor anzukündigen. Dessen ungeachtet sind am Freitag oder Samstag nach dem Tage des hl. Gallus²¹⁾ etliche Eurer Fußknechte hergezogen, um zu Rulshheim, das im Gerichtsbezirk unserer gnädigen Herrschaft liegt, einen (Mann) namens Hug Dobmann von seiner Arbeit weg gefangenzunehmen. Sie haben ihn aus dem Gerichtsbezirk fort in Eure Stadt geführt, was doch nicht rechtens ist. Deshalb begehren wir an Stelle und im Namen unserer gnädigen Herrschaft von Euch, den vorerwähnten Hug Dobmann wieder in das Gericht zu überstellen, in dem er gefangen wurde und dies als billig zu erkennen. Habt Ihr dann aber etwas gegen ihn vorzubringen, so wollen wir Euch zu Euerm Recht verhelfen. Eurer schriftlichen Antwort, die Ihr bitte dem Boten mitgeben wollt, sehen wir entgegen. Gegeben und um unser aller wegen mit meinem, des Grafen Hans von Tierstein Siegel versiegelt am Tage der Apostel Simon und Judas im Jahre (unseres Herrn) usw. 47²²⁾

Unseres gnädigen Herrn von Österreich Anwalt und Rat im Elsaß,

VI.

1447, November 5.:

Hans Witolf aus Basel schreibt wegen des Vemeverfahrens an den Grafen Hans von Tierstein

Dem Edelen wolgebornen Graff Hansen von Tierstein
minem gnädigen lieben h(e)ren

Wolgeborner h(e)re als uwer Edelkeit wol wissen ist wie die Bull der keiserlichen fryijstülen volfür sol werden, das aber uwer Edelkeit gegen mir gemessen habe nach billichen dingen wil mich nit beduncken, wen(n) mir durch uwer anbringen und begerung, von den Ersamen wisen h(e)ren Eim Rat zu Basel etlich intrag beschehen sind, anders denn sich nach dem rechten geburt, darzu Ir mir etlichen vnglimpff zu ziehen vnd ze sehen vermeynen, harInn mir doch zumol vngütlichen beschicht Harumb ich uwer Edelkeit bitten vnd ermanen als Ir wol wissen welichen bystant Ir dem keiserlichen rechten vnd fryenstülen verbuntlich syen haran sin wellen, sölich abgetan werden, daz ich uwerm vnglimpff nit furer effern müsse wen(n) uwer Edelkeit wol verstan mag daz sölich appellieren Im rechten vnkrefftig gesetzt mag werden, nachdem vnd uwer Edelkeit vermeint daz ich durch sölich min fur-

nemen den Anloß bewegen sye, har wider ich ein anders vermein nachdem vnd ich die sache vor mir hab, truw ich nit den anloß bewegen sye, haruber billich ein luterung von einem gemeinen Richter beschehen were, wes vns der entscheiden hett mich wol be(g)nügt etc. Ouch nach dem vnd mine h(e)ren Eim Rat ze Basel nechst der sachhalb geschriben ist, vnd mir ouch die von Maßmunster durch Ir geschriftt verkunt haben han ich wol vernomen, da wellen wissen daz ich harzu wol ze antwurten hett wen(n) sy gerüchen wellen die sachen fur zenemen nach billichen dingen, harmit mich vor solicher ladung wol genüget hette, Mir aber nach miner vorderung nit gedihen mocht, das mich zu sölichem furnemen bewegt hat Doch wie dem allem nachdem vnd die sache nützemol ein gestalt hat kan ich dhein anbringen furer begingen Mir werde denn zu verstand geben, wa oder vor wem, vnd in welcher form das geschehen sölle harumb ich beger durch uwer verschriben antwort by disem botten zu vernemen war nach ich mich halten möge oder zu uweren gnaden versehen datu(m) uff Sant lienharts oben(d) Im etc. Jar

Hans Witolf von Basel

— Quelle: Staatsarchiv Basel, Politisches F 1 —

Der Text in modernem Deutsch:

An den edlen und wohlgeborenen Grafen Hans von Tierstein, meinen gnädigen und lieben Herrn.

Wohlgeborener Herr, Euer Ehren weiß, wie die kaiserliche Freistuhlordnung verwirklicht werden soll. Wie Euer Ehren aber gegen mich vorgegangen ist, will mir nicht gefallen, zumal mir durch Euer Vorbringen und Bitten von den ehrbaren weisen Herren im Rat zu Basel einiges widerfahren ist, was nicht rechtens ist. Durch Euer Vorgehen fühle ich mich grundlos verunglimpft. Deshalb bitte und ermahne ich Euer Ehren, darauf zu achten, welche Unterstützung Ihr dem kaiserlichen Recht und den Freistühlen schuldig seid, (das alles zu dem Zweck,) daß ich Eure Verunglimpfung künftig nicht mehr zu ertragen brauche. Euer Ehren möge verstehen, daß ein solcher Appell rechtmäßig nur durch einen ordentlichen Richter für unzulässig erklärt werden kann, wenn dieser über Euer Ehren Meinung, nach der ich falsch vorgegangen sei, und über meine Meinung, nach der ich mich — wenn ich die Sache ganz überschau — nicht falsch verhalten habe, entscheidet.

Auch habe ich wohl gehört, was meinen Herren im Rat von Basel in der Angelegenheit geschrieben worden ist und was mir die aus Masmünster durch ihre Schrift mitgeteilt haben. Sie wollen wissen, was ich antworten würde, wenn sie die Sache nach billigem Ermessen fortführen würden, ob ich damit von der Ladung²³⁾ nicht genug habe. Gerade weil sie meine Forderung aber nicht erfüllten, hatte ich mich ja zu dem Unternehmen²⁴⁾ entschlossen.

Doch wie dem auch sei, da die Sache nun einmal eine bestimmte Gestalt angenommen hat, kann ich nicht wieder von vorn anfangen, es sei denn, mir wird gezeigt, wann und vor wem und in welcher Form das geschehen kann. Ich sehe Eurer schriftlichen Antwort durch diesen Boten entgegen. Gegeben am Tage vor dem Lienhartstag²⁵⁾

Hans Witolf aus Basel.

VII.

1447, November 10.:

Antwort des Grafen Hans von Tierstein auf das Schreiben des Hans Witolf vom 5. des Monats

Graff Hans von Tierstein Anwalt etc.

Hans witolff wir haben einen dinen brieff entfangen des datu(m) stett vff Sant lien-

harts obend darinne du vns schreibest wie die bulle der keiserliche(n) fryenstülen volführt söllen werden daz aber wir gegen dir gemessen haben nach billichen dingen will dick nit beduncken deim dir durch vnser anbringen vnd begerung von Eim Rat zu Basel ettliche Intrag beschehen sind, anders den(n) sich nach dem rechten geburt vnd meldest darinne die von Maßmunster als den das derselb din brieff mit me worten Innhaltet etc. Daruff wellest wissen daz wir wol wolent da der keiserliche(n) fryenstülen Bullen vffrechtlich volführt wurdent da vns aber beduncken wil nach dem brieff vns verborgenlich vnd nit nach Inhalt der Bullen vnou dir das doch mit alß sin soll geantwurt dinenthalt nit vollefürt worden ist doch so haben wir den von Maßmunster dinen brieff lassen. hören vnd d(i)wile Sy denn zu vnser gnädigen herrschaft von Ostereich etc. gehorig sind wilt du Sy den ansprache nit v(er)tragen das doch vnbillich we(re) So welent wir ir gege(n) dir zü eren vnd zu recht ze gebend vnd ze nemend mächtig sin vor vnserm gnädigen(n) h(e)ren Herzog Albrecht herzogen(n) zu Ostereich etc. Oder siner gnaden Räten Oder vor dem Edeln würdigen(n) h(e)ren Conratte(n) vo(n) Bußnang Thumh(e)ren der hohen Stifte ze Straßburg vnserm lieben Oheim Oder dem Edeln Smaßman h(e)ren zu Repoltztein vnd ze hohennack vnserm lieben Sweher Oder die Ersamen weisen Meister vnd Räte ze Colmar doch also daz du vns obe du eniche zu spruche an Sy meynest ze habende, sölich du zuspruche zu uor Ingeßte(n) geben vnd schicken wellest den(n) doch nyemans in ein blind recht dem andern schuldig ist nachzegend als du dasselbe wol verstant din verschriben antwurt datu(m) feria Sexta an(te) Martini epi (scopi) Anno etc. XLseptimo

— Quelle: Staatsarchiv: Basel, Politisches F 1 —

Der Text in modernem Deutsch:

Graf Hans von Tierstein, Anwalt usw.

Hans Witolf, wir haben Deinen am Tage vor St. Lienhart datierten Brief²⁶⁾ erhalten. Du schreibst uns, wie die kaiserliche Freistuhlordnung verwirklicht werden solle, daß Dir nicht gefalle, wie wir gegen Dich vorgegangen sind und daß Dir durch unser Vorbringen und Bitten von dem Rat zu Basel einiges nicht rechtmäßig widerfahren sei. Du gehst in dem Brief auf die von Masmünster und mit weiteren Worten auf Deinen (eigenen) Brief ein usw.

Wisse, daß wir sehr wohl wollen, daß die kaiserliche Freistuhlordnung verwirklicht wird. Mit Rücksicht darauf, daß uns Dein Brief entgegen dem Inhalt der Rechtsordnung im Verborgenen erreicht hat²⁷⁾, dünkt uns aber, daß Du nicht richtig gehandelt hast. Wir haben deinen Brief denen aus Masmünster zur Kenntnis gebracht. Da sie unserer gnädigen Herrschaft von Ostereich zugehören, sollst Du ihnen nichts vorwerfen, was in der Form unbillig wäre. Deshalb sollen Ehre und Recht verfolgt werden vor unserem gnädigen Herrn, dem Herzog Albrecht, Herzog zu Ostereich usw., oder vor Seiner Gnaden Räte oder vor unserem lieben Oheim, dem edlen würdigen Herrn Conrad von Busnang, Turmherrn des Hochstifts Straßburg, oder vor unserem lieben Schwager, dem edlen Smaßmann, Herrn zu Repoltzstein und Hohenack, oder vor den ehrbaren Meistern und Räten zu Colmar. Meinst Du, noch eine Forderung gegen die aus Masmünster zu haben, so teile das vorher mit; denn niemand schuldet dem anderen Recht, ohne dessen Forderung zu kennen. Daß Du das verstanden hast, gib uns bitte schriftlich bekannt. Gegeben am Freitag vor dem Tag des hl. Bischofs Martin, im Jahre (des Herrn) 1447.

VIII.

1449, Januar 17.:

Hans Witolf schreibt an die Stadt Basel wegen der Urfehde und seiner bei Heinrich von Valbrecht anhängig gemachten Sache.

Ersamen lieben herren byt aß (u)wer wysheit im besten zubeenden so ir har noch v(er)nemen, wan ich (all)eiß gern longest (u)wer wysheit hatte v(er)kündet, het ich nit (u)wer ausfalle har inne besorget, syt (all)eiß sych aber etlicher masse gemacht das (u)wer wysheit v(er)nomen hatt, wye ich von den keiserlychen frygstuelle(n) angefochtte(n) vn(d) gesucht wurt der sache(n) halb zwyschen (u)wer wysheit vn(d) mir gemacht, wolt ich wol von (u)wer wysheit guetlicher angesehen w(er)de(n) dan geschehe(n) ist vm das (all)eiß (u)wer wysheit noch mir deheinen vnfrumen brechte, har vn(d) wolt (all)eiß (u)wer wysheit zu guttem erkenne(n) vn(d) min anbringe(n) guetliche(n) v(er)nemen, truw ich wol (u)wer wysheit nit misfalle(n) söllte vn(d) alleß zu guttem gebracht solt werden, wan ich v(er)main das mirß dehein v(er)nunftyger übel v(er)sprache noch gestalt der sachen (u)wer v(er)schriben antw(ur)t by dydem botte(n) datu(m) vñ sant anthonyustag im (X)L9 jar etc.

Hans Witolf

— Quelle: Staatsarchiv Basel, Politisches F 1 —

Der Text in modernem Deutsch:

Ehrbare, liebe Herren, Ihr Weisen mögt bitte wohlwollend zur Kenntnis nehmen, was Ihr gleich vernemen werdet und was ich Euch gern längst mitgeteilt hätte, hätte ich mich nicht vor Eurer Reaktion gefürchtet. Da die Dinge sich aber so entwickelt haben, daß Ihr Weisen gehört habt, wie ich von den kaiserlichen Freistühlen der Sache wegen, die zwischen Euch und mir ausgemacht ist²⁸⁾, angefochten und gesucht werde, so möchte ich von Euch Weisen gern mit größerer Nachsicht angesehen werden, als es geschehen ist. Schließlich soll das alles weder Euch noch mir Nachteil bringen. Daß Ihr das alles gut aufnehmt und meine Bitte wohlwollend prüft, traue ich Euch zu, ferner auch, daß Euch das nicht mißfällt und alles zu einem guten Ende gebracht werden mag. Eure schriftliche Antwort erbitte ich durch diesen Boten. Gegeben an Sankt Antonius im 49. Jahre usw.

Hans Witolf.

1449, Januar 24.:

Weiterer Brief des Hans Witolf an die Stadt Basel.

Ersamen lieben herren als (u)wer wysheit v(er)meint vß Minem brieff nit wol v(er)richte(n) können wan er etwas bedeckt syg har vn(d) mög ich min meinung (u)wer wysheit luter zewysent tun wellen ir mir guetliche(n) har vñ antw(ur)tten als (u)wer brieff föllekliche(n) inhaltet, wellen wysent das ich min meinung nit wol baß geluttren kan, dan als (u)wer wisheit wol wisent ist, wye ir mich vnderwyst haben abe zetunt etlich brieff so ich nach ordnung der keiserliche(n) fristuele wider die von Maßmunster erfolgt hatt, das nun Min frygraf sunder Minen danke v(er)nomen, Mir deßhalbe geschriebe(n) als ir an dysem zedel mercke(n) mögen, sölicher schriftt halb ich besorget Mir etliche(n) vnfrume brechte, hab mich zu Ime gefuegett vff daß ich sin meinu(n)g erkunnte, indem hat er mich nach ordenu(n)g der keiserliche(n) frystuelen vnder wysett das ich im hab muesen sage(n) welich sache(n) mir wysent wesen die nach ordenu(n)g der keiserlichen frystuele zestraffen syge(n), das er vn(d) ander so har by waren furer gebracht vn(d) gehandelt habe(n), nach dem vn(d) die geschrift wysett so uch yetzzewinacht von eim scherrerknecht vnder spalle(n) thor worden ist, har by (u)wer wisheit v(er)stan mag das ich die sache(n) mit glintzt eren vn(d) recht zu (u)werem vnfrumen bringe(n) möcht das mit aber in truwen leide were wye gräßliche(n) ir wider mich gewesen sint, dennoch ich allwent ein gut truwen zu uch

haben, vn(d) wo ich (u)weren vnfrumen
ga(r)wenden möchte ich willig sin, har vm
ich sölich schriben fur mich genomen hab,
nach dem vn(d) mich der frygraf gesucht
hatt als ir anfor gemeltter schrift v(er)-
neme(n) vn(d) v(er)mercke(n) moege(n) wye
er die sache(n) for im hatt, hat by ich be-
sorge (u)wer wysheit wider minen danck
fuirname(n) vn(d) ersuche(n) syg, Mag (u)wer
wysheit wol v(er)stan was har van kume(n)
mag, har vm wye (all)es (u)wer wysheit
fuirzeneme(n) gut beduncken wyl, das (u)wer
wysheit vn(d) ich mit glinptz vn(d) eren
v(er)antw(ur)tte(n) möchte(n), ob es sych
macht das der frygreff die sache(n) efferen
wölt, das ir vn(d) ich kumerß über hept
w(er)den, wölt ich guetliche(n) in gehellen,
wil anderß (u)wer wysheit eyynliche(n) gut-
ten willen vn(d) gefallen har zu haben, wölt
ich mich har zu fuegen das dye sachen von
munde gehandelt w(er)de, doch mit eim
fryge geleit zu vn(d) abe an min gewarsame,
(u)wer v(er)schriben antw(ur)t by disem
bott(n) dattu(m) vf dunstag nach sant an-
nessen tag im (X)L9 jar

Hans Wittolf

— Quelle: Staatsarchiv Basel,
Politisches F 1 —

Der Text in modernem Deutsch:

Ehrbare liebe Herren, da Ihr glaubt, aus
meinem angeblich etwas unklaren Brief²⁹⁾
nicht schlau zu werden, mögt Ihr meine Mei-
nung noch einmal zur Kenntnis nehmen. Ihr
Weisen wißt ja, daß Ihr mich angewiesen
habt, von dem (Ladungs-) Brief Abstand zu
nehmen, den ich nach der Ordnung der kai-
serlichen Freistühle gegen die aus Masmün-
ster erwirkt habe³⁰⁾. Nun hat mein Frei-
graf³¹⁾ aber ohne mein Dazutun davon ge-
hört und mir deshalb — wie Ihr aus der
Anlage entnehmen wollt³²⁾ — geschrieben.
Ich fürchte, daß ich wegen dieses Schreibens
benachteiligt werden könnte und bin deshalb
darauf eingegangen, um seine Meinung
näher zu erkunden. Indes hat er mich unter
Berufung auf die Ordnung der kaiserlichen
Freistühle angewiesen, ihm mitzuteilen,
welche Verhaltensweise mir (von Euch) auf-
getragen worden sei. Die (nämlich des Base-
ler Rats) Weisung sei nach der Ordnung der
kaiserlichen Freistühle rechtswidrig, was er
mit anderen, die dabei waren, (förmlich) fest-
gestellt habe und was Euch kürzlich zur
Weihnachtszeit von einem Schererknecht
schriftlich durch Anheften an das Spalen-
tor³³⁾ mitgeteilt worden sei. Bei dieser Sach-
lage werdet Ihr Weisen einsehen, daß ich die
Sache durchaus ehrenvoll und rechtmäßig zu
Euerm Nachteil befördern könnte, zumal
wenn ich daran denke, wie gräßlich Ihr gegen
mich gewesen seid. Gleichwohl habe ich Ver-
trauen zu Euch und mehr: Wo ich Nachteil
von Euch abwenden kann, bin ich willens,
das zu tun. Deshalb hatte ich auch das Schrei-

ben (an den Freigraf) auf mich genommen,
demzufolge mich der Freigraf (allerdings) er-
sucht hat, wie Ihr aus der Anlage entneh-
men mögt. Ich fürchte, daß er (der Freigraf)
sich Euch ohne mein Dazutun vornimmt. Ihr
mögt selbst beurteilen, welche Folgen sich
daraus ergeben können. Deshalb — damit
Ihr Weisen Eure Verhaltensweise gut be-
denkt und sowohl Euer als auch mein Ver-
halten in Ehren verantwortet werden kann,
selbst wenn der Freigraf alles erfahren sollte,
und damit Ihr und ich jeden Kummer (in
dieser Sache) loswerdet — würde ich mich
gern darein fügen, die Sache mündlich mit
Euch zu besprechen, wenn Ihr mir dazu freies
Geleit zusichert. Eurer schriftlichen Antwort
— durch diesen Boten überbracht — sehe
ich entgegen. Gegeben am Donnerstag nach
St. Agnes³⁴⁾ im 49. Jahr

Hans Witolf.

X.

1449:

Heinrich von Valbrecht, Freigraf zu Lüden-
scheid und im Süderland, schreibt an Hans
Witolf.

Dem ersamen hans witolf von basel
frygschöffe Minem gutten frunde

Minen fruntliche(n) dyenst ze for lieber
hans witolf ich laß dich wissent das ich
v(er)nomen hab etlich sache(n) die sich
zwytsche(n) dir vn(d) (dem) ratte zu basel
gemachet habe(n) weistu wol was du eydeß
halb den keiserliche(n) frigstuellen plichty
bist kumest du dem nicht nach biß sant
Michels tag neschtz komende so möchtest
du deß wol schwerliche(n) angel(a)ttten har
nach wisse dich zu richte(n) geschreibe(n)
vnder Minne (Sigel) anno d(omi)ny etc.
XLVIII

Heinrich von falbrecht frygraf
zu ludenscheit vn(d) in dem suderlande

— Quelle: Staatsarchiv Basel,
Politisches F 1 —

Der Text in modernem Deutsch:

An den ehrbaren Hans Witolf aus Basel,
Freischöffe, meinen guten Freund.

Meinen freundlichen Dienst zuvor, lieber
Hans Witolf. Ich lasse Dich wissen, daß ich
vernommen habe, was sich zwischen Dir und
dem Rat der Stadt Basel ereignet hat³⁵⁾. Du
weißt ja, was Du Deines Eides wegen den
kaiserlichen Freistühlen schuldig bist. Be-
folgst Du das nicht bis zum nächsten St. Mi-
chaelstag³⁶⁾, so wirst Du das nur schwer
rechtfertigen können. Wisse Dich danach zu
richten. Geschrieben und versiegelt im Jahre
des Herrn usw. 49

Heinrich von Valbrecht, Freigraf
zu Lüdenscheid und im Süderland.

Anmerkungen

- 1) Ein früherer Termin scheidet offensichtlich aus;
denn wichtiger Anhaltspunkt für den Zeitpunkt der
Abfassung des Briefs ist der in Aussicht genom-
mene Gerichtstag in Valbert (27. November). Mehr
als 7 oder 8 Wochen dürfte die Zeitspanne zwi-
schen der Ladung und dem Termin keinesfalls be-
tragen haben. Andererseits dürfte das Schreiben
aber auch nicht nach dem 9. Oktober 1447 abge-
faßt worden sein; denn unter das Datum stellte
Hans von Tierstein sein Schreiben an die Stadt
Basel (s. Anhang II), in dem er die Warnung des
süderländischen Freigrafen schon erwähnte.
- 2) krotz = krot = Arg = Kummer.
- 3) St. Katharina = 25. November; 1447 fiel der Mon-
tag danach auf den 27. November.
- 4) Dionysi ep. = 9. Oktober.
- 5) D. i. vor dem Bischof von Basel.
- 6) Heinrich von Valbrecht, Freigraf zu Lüdenscheid
und im Süderland, s. oben Anhang I.
- 7) Galli ep. = 16. Oktober.
- 8) Brief vom 9. Oktober 1447, s. oben Anhang II.
- 9) Zu Heinrich von Valbrecht, dem Freigrafen zu Lü-
denscheid und im Süderland, und zu dessen Frei-
gericht Valbert.
- 10) Gemeint ist die Warnung und Ladung für den
27. November 1447 vor den Freistuhl Valbert, s.
oben Anhang I.
- 11) Galli ep. = 16. Oktober.
- 12) Bei Heinrich von Valbrecht, dem Freigrafen zu
Lüdenscheid und im Süderland.
- 13) S. oben Anhang I.
- 14) D. h. vor dem Schiedsgericht des Bischofs von
Basel.
- 15) = Versöhnung.
- 16) Vor dem Freistuhl Valbert.
- 17) Vor dem kaiserlichen Hofgericht, das dort bis 1784
bestand (Mittels, Deutsche Rechtsgeschichte,
4. Aufl., München und Berlin 1956, S. 132, 168).
- 18) D. h. vor den westfälischen Freigerichten.
- 19) Ladung des Heinrich von Valbrecht, des Freigrafen
zu Lüdenscheid und im Süderland, s. oben An-
hang I.
- 20) Zu Colmar anhängig, s. oben Anhang II, III
und IV.
- 21) Galli ep. = 16. Oktober; 1447 fielen der Freitag
und Samstag danach auf den 20. und 21. Oktober.
- 22) Simonis et Jude ap. = 28. Oktober.
- 23) Vor das süderländische Freigericht, s. oben An-
hang I.
- 24) D. h. die westfälische Freigerichtsbarkeit einzu-
schalten.
- 25) Lienhartstag = 6. November.
- 26) S. oben Anhang VI.
- 27) S. im einzelnen das Schreiben des Grafen Hans
von Tierstein an den Rat der Stadt Basel vom
9. Nov. 1447, vgl. oben Anhang II.
- 28) Es handelt sich um die Urfehde, die Hans Witolf
zweifach geschworen hatte, erstmals am 21. Okto-
ber 1447, s. oben Anhang IV., dann erneut am
11. Dezember 1447.
- 29) Vom 17. Januar 1449, s. oben Anhang VIII.
- 30) Ladung auf den 27. November 1447 vor den Frei-
stuhl Valbert, s. oben Anhang I.
- 31) Heinrich von Valbrecht, der Freigraf zu Lüden-
scheid und im Süderland.
- 32) S. Anhang X.
- 33) Stadttor in Basel (erbaut Ende des 14. Jahrhun-
derts).
- 34) Agnetis nach Weihnachten = 21. Januar; 1449 fiel
der Donnerstag nach St. Agnes auf den 24. Ja-
nuar.
- 35) Gemeint sind die beiden Urfehlen, die Hans Wi-
tolf wegen der geheimen Zustellung einer Veme-
ladung geschworen hatte, s. u. a. oben Anhang IV.
- 36) 8. Mai.

Werde Mitglied des Lüdenscheider Geschichtsvereins

Anmeldung bei Horst Römer, Lüdenscheid, Im Eichholz 52

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung

Herausgeber: Lüdenscheider Geschichtsverein. Schriftleitung: Dr. Walter Hostert. Druck: Lüdenscheider Verlags-Gesellschaft.